

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Februar d. J. dem Director der Sparcasse in Salzburg Dr. Otto Spängler das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Steuer-Oberinspector Wilhelm Habelsberger zum Finanzsecretär für den Bereich der Finanz-Landesdirection in Graz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Eine landwirtschaftliche Umwälzung.

Von Emil Gautier.

VII.

Das früher Angeführte sei für die Zaghaften gesagt, welche unter dem Vorwande, daß das Blatt noch nicht die Frucht sei, das Ergebnis der Lese erst abwarten wollen, bevor sie in den Jubelruf einstimmen. Vom Jahre 1867 bis 1876 betrug der Jahresertrag des Weingutes von Clos-Valeau im Durchschnitt 142 Hektoliter. Von 1877 bis 1886, nach der Phylloxera, war der Ertrag sogar auf 96 Hektoliter herabgesunken. Aber nach 1887 bei gleichzeitiger Anwendung des chemischen Düngers und des langen Schnittes gestaltete sich das Ergebnis folgendermaßen: 1887 225 Hektoliter, 1888 396 Hektoliter, 1889 360 Hektoliter, 1890 378 Hektoliter.

Das macht für diese vier Jahre einen Durchschnittsertrag von 340 Hektoliter, fast das Vierfache des dem Versuchsturnus vorangehenden Decenniums und mehr als das Doppelte der besten früher bekannten Weinjahre.

Und wenn dieses Resultat nicht noch beträchtlicher ausfiel, so liegt der Grund erstens darin, daß solche Umwälzungen auf wirtschaftlichem Gebiete ihre definitiven Wirkungen nicht von heute auf morgen im vollen Umfange äußern; zweitens jedoch auch darin, daß man in St. Emilion nur auf die Production der exquisitesten Reben hinarbeitet und deshalb auch vorzugsweise heikle Reben cultiviert, deren Ertrag, weil man die Quantität der Qualität opfert, stets schwächer ausfällt. Damit ist indessen das letzte Wort noch nicht gesprochen! Möglich, daß bei noch längerem Schnitt und Abänderung anderer Betriebsbedingungen der Ertrag noch enorm steigen wird. Möglich, daß der Schnitt der Rebe in der Zukunft nur auf diejenigen Grenzen be-

schränkt sein dürfte, welche die Bearbeitung des Bodens, die Luftzufuhr für die Wurzeln und die Besonnung der Pflanze erheischen. Möglich, daß die Zukunft den endlosen Spalieren gehört, deren unabsehbare Drahtlinien sich unter der Last enormer, dicht aneinander gereihter Trauben biegen. Qui vivra, verra!

Vielleicht ist damit auch jetzt schon der Zeitpunkt gekommen, an die Wiederherstellung der alten einheimischen Rebenforten zu gehen, die, frei von jeder exotischen Unterlage, die alten, berühmten Gewächse lieferten! Sobald die Weinstöcke infolge des langen Schnittes zu stark und zu buschig werden, warum sollte man nicht daran gehen, diesem Uebelstande, statt durch den verkrüppelnden tiefen Schnitt, durch die verdoppelnde Vermehrung abzuwehren? Man bereite zu diesem Zwecke, den Weinberg entlang, einen neuen tief geackerten und regelrecht gedüngten Schlag vor. Sobald die Reben zu dicht werden und ihre mit üppigem Laube gezierten Triebe verschlingen, reiße man von je zwei Stöcken einen sammt dem an der Wurzel hängenden Ballen aus und verpflanze ihn in die zur Seite vorbereiteten Reihen. Der übersekte Stock wird schon im ersten Jahre so viel tragen, um die Kosten der Verpflanzung zu decken; die nutzbringende Fläche wird verdoppelt, da die Entwicklung des alten Stockes die Dichtung compensiert, und die Vergrößerung des Weingartens geschieht folchergehalt aus seiner eigenen Kraft mit der größten Raschheit und der erreichbarsten Wohlfeilheit.

Wer weiß, ob man damit nicht noch mehr gethan hat?! Wer weiß, ob man damit nicht zugleich mit dem anderen Ungeziefer die furchtbare und angeblich unbezwingliche Phylloxera besiegt? Es ist unglücklich, daß die Phylloxera erst seit gestern entstanden sein soll. Dieses abscheuliche Thier muß von jeher existiert haben. Nur befanden sich früher die Reben auf dem Höhepunkte ihrer Kraft deshalb nicht schlechter. Es gieng ihnen wie den gesunden, starken Leuten, die ungefragt die heftigsten Epidemien durchmachen und dabei dieselben Miasmen einathmen, denen arme Teufel, mit Erbfehlern behaftet oder durch eigene Schuld in ihrem Organismus herabgekommen, wie Fliegen zum Opfer fallen. Aber seither sind sie anämisch geworden, unsere armen Reben, dadurch, daß man ihre Production forcierte und sie durch barbarische Beschneidung verstümmelte. Gleichzeitig erschöpfte man den Boden, aus dem man mit vollen Händen die Nährstoffe zog, ohne sie jedoch zu ersetzen.

Alles hat ein Ende! Es kam der Moment, wo die schlecht genährte Rebe, verkümmert und überangestrengt, nachdem sie alles Essbare in der Runde verzehrt hatte, nicht mehr die Kraft fand, dem Ungeziefer zu widerstehen; sie stürzte dahin und starb

an Goethe und die Primel an Lenau begeisterte Sänger gefunden, widmet dem Schneeglöckchen, dem „kleinen Küster“, der den Frühling einläutet und die anderen Blumen erweckt, Vogl in seiner Blumenballade poetische Erinnerung:

Da läutet's ohn' Ermatten
Als Küster klein und schwach
Aus ihren Gräberschatten
Die Blumen schlüßer wach.
Doch kaum noch mit Geflüster
Ersteh'n sie aus dem Grab,
Sinkt auch der kleine Küster
In seines schon Hinaus.

Auch das Volk hat seiner nicht vergessen und ihm das Märchen vom „silbernen Glöcklein“ angedichtet: Der todtkranken Königstochter träumte nämlich, man hätte ihr ein silbernes Glöcklein, silbernen Boden entsprossen, ans Bett getragen, und unter den Thränen ihres Bruders sei das Silber zu silbernen Bächlein zerflossen, durch welche sie gesundete. Und als ihr Bruder dann des Nachts beim Mondenschein zur Laute sang:

Wo find' ich das Glöcklein silberweiß,
Das dem silbernen Boden entsproßet,
Wo find' ich die Thränen so freudig und heiß,
Daß das Silber zum Bächlein zerfließet?
Und find' ich sie nicht in baldiger Frist,
Um das Schwesterlein dann es geschehen ist

machte sich der Sohn des Gärtners, von Liebe zu der holden Maid bewogen, auf und zog aus, das Wunder-

nicht so sehr unter den giftigen Bissen der Phylloxera, als vielmehr an physiologischer Herabgekommenheit und Blutleere. Wird es jemandem einfallen, es für ein gutes Mittel gegen die Epizootien zu halten, daß man seine Pferde und Ochsen nur schlecht füttert, und kann man von schlecht genährten Thieren gute Arbeit verlangen? Nun denn, es geht dem Weinstocke wie dem Pferde und dem Ochsen und ... dem Menschen. Um zu prosperieren, um seinen vielfachen Feinden zu trotzen, muß er Lungen und Magen gefüllt haben. Durch die Blätter, d. h. durch den Stamm athmet er, die Ausläufer sind seine Bronchien. Ist es also nicht widersinnig, ihm die Luft mit dem Rebmesser zuzumessen?? Durch die Wurzeln hingegen füllt sich die Rebe den Magen. Die Wurzeln sind aber wie die Kaiser; wo nichts ist, haben sie ihr Recht verloren!

Auf diese Art hängt die Phylloxera-Frage mit der Doctrin des chemischen Düngers und dem langen Schnitt der Reben zusammen. Es scheint in der That, als ob die reichliche Zufuhr von chemischem Dünger, verbunden mit dem langen Schnitt, durch Stärkung der Rebe ihren Wurzeln die gehörige Widerstandsfähigkeit gegen die Phylloxera zu verleihen verpflichtet, gegen die Phylloxera, die es vorzugsweise liebt, weiches und schwammiges Holz anzugreifen, dessen Resistenzkraft naturgemäß schwächer ist. Hat man doch die Immunität der amerikanischen Reben mit der Dichte ihres Gewebes und Undurchdringlichkeit ihrer Oberhaut erklärt. Baron Ricafoli, der in seinen Weingärten in Toscana den französischen, d. h. kurzen Schnitt, einführte, machte die traurige Erfahrung, daß die so behandelten Reben sämtlich durch die Phylloxera vernichtet wurden, während ringsum alle benachbarten Reben, deren Triebe von Baum zu Baum laufen, intact blieben. Es wäre auch noch ein Riesenstein im Departement der Here zu citieren, der ein Drittel Hektar bedeckt und einzig und allein in der ganzen, total verseuchten Gegend von der Phylloxera verschont blieb. Der lange Schnitt mit intensiver Düngung wäre auf diese Weise bestimmt, für die Rebe das zu werden, was die neuerer Zeit zum Glück wieder in die Mode gekommenen körperlichen Übungen für die durch Nervosität, geistige Ueberanstrengung und raffinierte Genüsse verweichlichte Menschheit sind: der Anfang einer physischen Wiedergeburt!

Nachdem den Obstbäumen viel Kali und nur wenig Azot noththut, so paßt für sie, wie für den Weinstock, der unvollständige Dünger Nr. 6 K vorzüglich. Der Vorgang bei ihnen ist derselbe wie bei der Rebe. Man gräbt rings um den Baum eine kleine Vertiefung von 1 Meter 50 Cm. Durchmesser und streut den Dünger hinein in einer Dosis von 300, glöcklein zu suchen. Irrlichter leuchteten des Nachts auf seinen Wegen, und nachdem er mit ihrer Hilfe die Riesen wie die Zwerge überwunden hatte, kam er an den „Thurm des Weissen“, eines Riesen, dessen winziges Herrlein ihm den tröstlichen Bescheid gab: „Gehe hin, woher du gekommen bist, im Garten des Königs wirst du finden, was du suchst.“ Dann trug der Riese den Gärtnersohn mit Siebenmeilenstiefeln zurück nach der Heide nächst dem heimatlichen Städtchen. Als es Nacht ward, trat der Jüngling in den Garten, und wie der Königssohn wieder zu fingen anhub:

Wo find' ich das Glöcklein silberweiß,
Das dem silbernen Boden entsproßet?

schrie er mit jubelnder Stimme: „Ich hab es gefunden!“ Denn er sah ein Schneeglöcklein, von glänzendem Reif überzogen, funkelnd wie Silber aus dem Schnee hervorsicheln. Als die Kranke es aber gewahrte, rief sie frohlockend: „Das ist das silberne Glöcklein, das ich im Traume gesehen!“ und wie die Thränen des Bruders darauf fielen, träufelte es wie Silber von der Blüte. Darüber gesundete die Maid denn wirklich, und der Sohn des Gärtners hatte sich durch stumme Liebe, die ihn wie die Frühlingsahnung — das Schneeglöckchen — in Noth und Drangsal auoharren lehrte, das holdselige Weib gewonnen . . .

Weniger einsam als das Schneeglöckchen, meist auch etwas später, wenn der Märzwind linder weht

Feuilleton.

Die ersten Frühlingsboten.

Meist schon zu Beginn des März, trotz Schneestürmen und Nachtfrostes, beginnt die Erde neue Blüten zu treiben. Das Schweizer Volk erzählt sich, daß in derselben Nacht, durch deren letztes Dämmern der hold frohlockende Gesang der frühlingsgeligen Amsel zuerst ertönt, das erste Schneeglöckchen emporkeimt.

Das Volk hat die liebliche Blume deshalb das „Amselblümli“ geheissen und sucht sie mit doppeltem Eifer, wenn der Sturm noch im März wie rasend über die Felsenthäler tozt. Und seine Mühe ist selten vergebens. Denn das Schneeglöckchen ist eine tapfere Blume, geschaffen zum Kampfe wider Wind und Wetter, und bahnt sich seine Wege durch Streu und Laubwerk zum Lichte der Sonne empor, bei deren wärmerem Schimmer es, wie Schiefer singt:

Schneeglöckchen! ach ihr seid ein Bild des Menschen,
Im Anfang eines schönen Lebens scheidend!
So still vergeht, als es gekommen. In seiner simplen Weise — halb versteckt zwischen den dünnen Blättern der Fels — überweht vom kalten Gestrüppe am Waldestrand — bildet es mit seinem schwanken Blütenhause, den beiden schmalen Blättern und der zarten Blüte ein treffliches Symbol der Demuth, mädchenhafter Unschuld, reinsten Liebe. Und wie das Weibchen

400 oder 500 Gramm, je nach der Höhe und Dicke des Baumes; dann deckt man die Vertiefung mit der ausgegrabenen Erde und steckt 3 bis 4 Holzpflöcke von 50 bis 60 Centimeter Länge hinein, um so eine Art senkrechter Drainage herzustellen, wo der Dünger, vom Regenwasser mitgerissen, sich in den tieferen Schichten löst und bis zu den Wurzeln dringt.

Bei den Rosen ist die Methode ebenfalls die gleiche. Man kann den Rosen ebenso den unvollständigen Dünger Nr. 6 K wie den complete Dünger Nr. 3 geben (40 pCt. Kalksuperphosphat, 30 pCt. salpetersaures Kali (Kalifaltpeter) und 30 pCt. schwefelsauren Kalk (Gips). Hier hat jedoch die Dosierung große Wichtigkeit, da man auf sehr kleinen Flächen operiert. Wenn es beispielsweise genügt, dem Stock je nach der Größe 80 bis 100 Gramm Dünger zuzuführen, um die Zahl der Blüten verdoppelt und ihren Umfang und ihre Schönheit unglaublich gewinnen zu sehen, so hüte man sich vor dem Zuviel, denn die Rosenstöcke laufen sonst große Gefahr zu sterben — an Unverdaulichkeit vermuthlich.

Den nämlichen Dünger, den man für die Rebe und den Obstbaum benützt, kann man auch bei den Erdäpfeln anwenden, da auch bei diesen das Kali dominiert und sie ihr Azot aus der Luft beziehen. Inbezug haben die Versuche dargethan, daß für den Obstbaum der unvollständige Dünger Nr. 6 K und für die Erdäpfel der complete Dünger Nr. 3 vorzugsweise anzurathen ist. Bei den Erdäpfeln streut man in das Loch, in welches der Samenerdäpfel gelegt wird, 25 Gramm Dünger und deckt ihn mit Erde zu. Diese Dosis von 25 Gramm ist für vier Löcher auf das Quadratmeter berechnet. Sind die Löcher mehr oder weniger zahlreich, so bemisst man die für jedes Loch notwendige Menge Dünger, indem man tausend Kilogramm durch die Zahl der auf einem Hektar befindlichen Löcher theilt.

Man erntet so 250 bis 300 Kilogramm Erdäpfel per Ar, statt 35 bis 40 Kilogramm, welche der Boden ohne chemischen Dünger im Maximum gibt. Es ist da keine Irrung möglich, und man kann sich davon durch einen kleinen Versuch leicht überzeugen. Man läßt nämlich auf einem nach allen Regeln der Kunst chemisch gedüngten Erdäpfelfelde zwei oder drei eingezäunte Enclaven ohne chemischen Dünger. Nicht nur, daß auf diesen ausgeschlossenen Parzellen die erzielte Quantität der Ernte (im Verhältnis von 2:11) geringer sein wird, auch die Qualität läßt zu wünschen übrig, und sind die Knollen auf dem mit chemischem Dünger bestellten Acker gegenüber den übrigen geradezu enorm groß.

Dieses Wunder bewirkt der chemische Dünger, und dürfte einer solchen Probe auch der eingefleischteste Skepticismus nicht standhalten. Die Tragweite der Doctrin des chemischen Düngers, sobald sie einmal jene allgemeine Anwendung gefunden, die ihr innerer Wert verbürgt, ist unabsehbar. Die Aussicht, durch Vielfachung der Ernte die eigenen Bedürfnisse an Feldfrüchten zu decken und der für die europäischen Agriculturnationen so furchtbaren überseeischen Concurrenz die Spitze bieten zu können, stellt größere Erfolge in Aussicht, als man sie von den einschneidendsten Erfindungen der Neuzeit erwarten kann.

Billige Lebensmittel tragen jedenfalls zur Beruhigung der Gemüther mehr bei, als neuerfundene theure Explosivstoffe, und die beste Friedensgarantie liegt in einem vollen Magen. Der Mensch bleibt immer der Sohn der Erde, aus der er geschaffen wurde, und aus der Erde schöpft er seine ganze Stärke. Die

und der Schnee fast weggeschmolzen ist, zeigt sich neben der blauäugigen Anemone die Schlüsselblume, der Venau zugerufen:

„... Primula veris!
Holde, dich nenn' ich
Blume des Glaubens ...“

jener Liebling der britischen Poeten, dessen Shakespeare im «Wintermärchen» mit den Worten gedacht hat:

„... bleiche Primeln
Die sterben unvernünft, eh' sie geschaut
Des gold'nen Phöbus mächt'gen Strahl.“

Es ist übrigens kein Wunder, daß gerade der Himmelschlüssel Gnade vor den Augen der Dichter fand. Er gehört zu den ersten und auffallendsten Blumen des Frühlings, bedeckt ganze Strecken Wiesenlandes mit seinen gelben Blüten und bildet mit den dunklen Anemonen auf grünem Grunde eines jener Farbenwunder, die der wunderbaren Harmonie des blauen Himmels und der grünen Berge gleichen.

Vielleicht war es das Gold ihrer Blüten, das die Schlüsselblume früh zu seltsamer Bedeutung brachte. Mit ihrem Saft begeisterten sich die Druiden zu ihren Visionen, später kam er als Wunderbalsam und Cosmecticum, schließlich als sympathetisches Mittel wider Muskel- und Kopfschmerz zu Ehren, und noch heute schmückt sich der frommgläubige Jäger mit den Blüten, um schwindelfrei die höchsten Felsen zu erklettern. Damit ist schon auf das Gebiet des Wunderbaren hin-

Wiedereroberung dieser Erde aber ist das Pfand des nationalen Wohlstandes und damit der öffentlichen Ordnung und der Eintracht der Völker!

Politische Uebersicht.

(Im oberösterreichischen Landtage) beantragte der Abgeordnete Dierzer die Einbringung eines Gesetzesentwurfes, welcher im Sinne des bekannten Reichsgesetzes bei Neubauten von Arbeiterwohnungen die theilweise Befreiung von den Zuschlägen aussprechen soll.

(Forst-Congress.) Der österreichische Forst-Congress hat Samstag die Discussion über die Bekämpfung der «Ronne» beendet und seine Anschauungen in einer Resolution zum Ausdruck gebracht, worin besonders die Beibehaltung und Ausgestaltung des Institutes der forstlichen Delegierten empfohlen wird. Der Congress wurde sodann geschlossen.

(Wahlaußschreibung.) Die Neuwahlen für den Bukovinaer Landtag wurden bereits ausgeschrieben. Es wählen die Landgemeinden am 4. April, die Städte und die Czernowitzer Handels- und Gewerbekammer am 7. April und der zweite Wahlkörper des Großgrundbesitzes am 11. April. Für den ersten Wahlkörper des Großgrundbesitzes wurde die Einsetzung von Stimmzetteln bis 11. April bestimmt.

(Verleihung des Oeffentlichkeitsrechtes.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat dem an der Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt «Stella matutina» der Gesellschaft Jesu in Feldkirch errichteten Privat-Untergymnasium rücksichtlich der als öffentliche Schüler desselben eingeschriebenen internen Zöglinge der genannten Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt unter der Voraussetzung der Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen auf die Dauer von drei Jahren vom zweiten Semester des Schuljahres 1891/92 angefangen das Oeffentlichkeitsrecht verliehen.

(Steiermark.) In einer der nächsten Sitzungen des steiermärkischen Landtags wird die Neuwahl eines Mitglieds des Landesauschusses an Stelle des Freiherrn v. Berg vorgenommen werden. Von deutschliberaler Seite wird für diese Stelle der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Reicher candidiert. Die Slovenen werden gleichfalls einen Candidaten namhaft machen. Gegenüber einer Meldung der «Grazer Tagespost», der Abg. Bärnsfeld habe im landtäglichen Club der Conservativen das Verlangen der Slovenen, betreffend eine Vertretung im Landesauschusse, unterstützt, constatirt das «Grazer Volksblatt», der Club habe sich mit dieser Angelegenheit noch gar nicht befaßt. Derselbe hat in seiner ersten Sitzung den Fürsten Alfred Liechtenstein zum Obmann und den Prälaten Karlon zum Obmann-Stellvertreter gewählt.

(Streik der Kohlen-Bergleute.) Aus London wird gemeldet: Die Angaben darüber, wie viele Kohlen-Bergleute sich an dem Ausstande betheiligen werden, welcher am 12. März beginnt, schwanen noch immer stark. Treten die Schotten in die Reihen und macht auch Durham — welches einen eigenen Gewerkeverein besitzt — mit, so ist es immerhin möglich, daß in England, Schottland und Wales 400.000 Mann die Arbeit niederlegen. Man ersieht aus dieser Zahl, welch enormer Theil der Bevölkerung Großbritanniens in den Bergwerken beschäftigt ist. Durham allein hat 70.000 Bergleute, Zife und Kinross stellen 20.000. Ein Londoner Kohlenhändler, welcher 40 Jahre lang in dem Geschäfte thätig gewesen ist, erklärte einem Vertreter der Presse, daß er sich nicht wundern würde,

gewiesen, in welchem die Primel ihre eigentliche Rolle spielt. Denn sie ist bisweilen mehr wert als die beste Wünschelruth. Sie läßt ungeheure Schätze finden, und wer den Muth hat, der holden Jungfrau zu folgen, die zu solchem Werke — eine Doppelgängerin Freya's, deren Krone bekanntlich einen Schlüssel zeigt — dem gläubigen Auge erscheint, wird mit ungemeinem Reichtum belohnt.

So berichtet ein schwäbisches Märchen: Eines Tages fand ein Kuhhirt im Spätherbste eine Schlüsselblume, die sich auf seiner Mütze alsbald in einen goldenen Schlüssel verwandelte. Damit hieß ihn die «Schlüsseljungfrau» das Thor des Heuchelberges aufzuschließen, dort fand der Hirt ungeheure Schätze aufgehäuft, wovon er nahm, so viel er schleppen konnte. Nur vergaß er dabei, trotzdem seine Führerin ihn warnte, das «beste», die Blume selbst, an Ort und Stelle, und darum hatte es mit dem Heben des Schatzes ein Ende. Selbstverständlich haben derlei Sagen nichts Befremdliches an sich, sobald man aus ihnen den Hinweis auf die «Erbschließung des Frühlings» erkennt, dessen holde Schätze das Menschenherz zu allen Zeiten tiefer als Gold und Silber beglückten.

Und nun noch etwas über das Veilchen, dem holdesten und düftigsten unter den ersten Frühlingsboten, dem Goethe die Worte in den Mund legt:

Ich steh verborgen und geblüht
Und mag nicht gerne sprechen.

wenn die Tonne Kohlen innerhalb der nächsten Tage auf 42 Schilling steigen würde.

(Aus Christiania) wird gemeldet, der König und der Kronprinz seien wieder nach Stockholm abgereist, um in einer Woche wieder zurückzukehren. Nach der Stortingssitzung am verfloffenen Mittwoch hat eine Minister Sitzung statt, und nach derselben hatte der Premier Steen eine Audienz beim Könige, in der er den vom Storting eingenommenen Standpunkt in der Consularfrage vertrat. Die Radikalen wollen nicht nachgeben, sie treiben im Gegentheil die Sache einer unvermeidlichen Krisis entgegen. Die von mehreren Seiten lautgewordenen gegentheiligen Meldungen beruhen auf einem Verkennen der Sachlage und auf einem Mißverständnisse der Bedeutung der Tagesordnung Moussund.

(Die Welfensond-Frage.) Im deutschen Reichstage erklärte bei der Position «geheime Ausgaben» 500.000 Mark» Kanzler Caprivi, daß vom 1. April 1892 das Reich keinen Pfennig mehr aus der Welfensonde erhalte. Außer der geforderten halben Million solle kein Geld für geheime Zwecke verwendet werden. Die gesetzliche Regelung der Welfensond-Frage sei nahe bevorstehend. Nach längerer Debatte wurde die Position mit großer Mehrheit bewilligt.

(England in Afrika.) Ein wichtiger Schritt zur Erschließung Innerafrika's ist im englischen Parlament beschlossen worden. Mit 211 gegen 113 Stimmen hat das Unterhaus den Credit zur Vermehrung einer Eisenbahn bewilligt, welche den großen Victoria See mit dem Hafen Mombasa an der östlichen Küste Afrika's verbinden soll.

(Aus Tripolis) berichtet ein Telegramm des Bureau Reuter: Die Araber wollen sich nicht ihre alten Vorrechte rauben lassen und sich nicht der Conferenzen fügen. Sie sind jetzt von Tripolis fortgezogen. Anderseits sind die Behörden entschlossen, den türkischen Firman durchzuführen.

(Der Emir von Afghanistan) hat in Privatbriefen die Absicht ausgesprochen, England im Laufe des jetzigen Jahres zu besuchen, er wartet noch auf eine Einladung von der englischen Regierung.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das amtliche Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Schule in Alß-Breznicz 150 fl., für die römisch-katholische Schule in Alß-Tizsina 50 fl. und für die evangelische Schule in Apagy 100 fl. zu spenden genehmigt.

— (Gerippe von Höhlenbewohnern.) Bei Mentone sind kürzlich drei vollständig erhaltene Gerippe von Höhlenbewohnern aufgefunden worden. Die Leiche von Mentone ist durch eine steil ins Meer fallende Felsgruppe begrenzt, auf deren Kamm sich die Grenze hinzieht. Ihr Inneres durchbohrt ein Tunnel, das französische und das italienische Schienengleise verbindet. Auf der italienischen Seite befinden sich die dene Steinbrüche, bei deren Bearbeitung am 14. v. M. der Eingang zu einer Höhle offengelegt wurde, die mit einem feinen schwarzen Erde gefüllt war. Einige Fuß tiefer in die eingebettet fanden sich drei neben einander liegende Gerippe, ein männliches und zwei weibliche. Das männliche Gerippe, dessen Kopf beschädigt wurde, hat ohne den Kopf eine Länge von 8 Fuß, die weiblichen 7 Fuß. Letztere liegen mit dem Oberkörper seitlich gekehrt, der Kopf auf die Brust gegen einander gedrückten Hände gelegt. Um den Hals des Mannes hängt eine Kette von Thierzähnen; mehrere

Und doch ist seine Sprache bereiteter als jene seiner Genossen, denn es streut eine Welt von Wohlgerüchen aus, womit es aus verborgenem Winkel jedem Menschen die Botchaft des Frühlings entbietet. Bei den Alten waren es die Griechen, welche dem Veilchen hohe Ehren zuweisen. Zeus hat es für seine To erschaffen, ward der Sohn Apollo's und der Quadnes, ward als junges geborenes Kind auf einem Veilchenlager gefunden. Aristophanes erzählt von den Veilchenkränzen, die dem Markte zu Athen, Homer vergißt das Veilchen nicht, wenn er die Reize der Grotte der Kalypso ihrer Auen schildert, und bei dem Frühlingsfeste in Milet schleppte man eine veilchenbekränzte Nymphe nach dem Tempel der Kybele.

Während aber Heliogabalus die düftige Blume als freilem Uebermuthe dadurch schändete, daß er seinen berückten Gästen einen Schmaus aus Veilchenregnen woben die Deutschen um sie ein poetisches Veilchen in liebevollsten Sagen: Bald war ihnen das Veilchen die Blume des Glückes, bald eine verwunschene Jungfrau und immer feierten sie das erste Veilchen durch ein holdes Fest des Frühlings.

Historische Bedeutung hat das Veilchen als Glückssymbol Napoleons und seiner unglücklichen Geliebten Josefine, poetische durch die Stimme unzähliger Dichter erhalten, die alle das Veilchen besungen, in ihm ein Symbol wahrer Bescheidenheit erblickten und die süßesten Boten des werdenden Frühlings priesen!

— (Steuerzahlung und Postsparcasse.) Wie die „Montags-Revue“ erfährt, bereitet der Finanzminister eine Organisation vor, nach welcher die gesammte Steuerzahlung in Zukunft bei den Postsparcassen zu er-

folgen hätte; Hofrath v. Wacel, der Vorstand des Postparcassenamtes, lieferte sein diesbezügliches Elaborat bereits ab. Ebenso gedenkt der Finanzminister alle Zahlungen des Staates und auch der Beamtengehälter den Postparcassen zu übertragen. Beide Verfügungen stehen in engem Zusammenhange mit der Einführung der Goldwährung in Oesterreich-Ungarn und verfolgen den Zweck, die Circulation von Bargeld thunlichst einzuschränken. Die meisten Steuerzahler haben entweder schon jetzt Conti bei der Postparcasse oder werden sich veranlaßt sehen, solche eröffnen zu lassen, wenn sie sich dadurch die Steuerabfuhr so sehr vereinfachen. Aber auch den Beamten dürfte die Auszahlung ihrer Bezüge durch die Postparcassen willkommen sein, weil sie ihre Leistungen an Gewerksleute u. s. w. bequem vollziehen können und für den nicht am Ersten eines jeden Monats aufgebrauchten Theil ihres Gehaltes noch eine geringe Verzinsung erlangen. Endlich ist die Sicherheit vor Verlusten nicht der letzte, zugunsten der beabsichtigten Verfügungen sprechende Umstand. Oesterreich wird eine Einrichtung der Geldgebarung des Staates erhalten, welche in Bezug auf Einfachheit, Zeit- und Geldersparnis und Sicherheit wohl die entsprechende sein dürfte.

(Beamten-Consumverein.) Im Salon des Hotels „Stadt Wien“ hielt vorgestern nachmittags der erste Laibacher Beamten-Consumverein seine diesjährige gut besuchte Generalversammlung ab. Nachdem der Obmann-Stellvertreter Vizjak die erschienenen Mitglieder begrüßt hatte, trug der Secretär des Vereines, Herr Ferdinand Tomazic, den Geschäftsbericht für das Jahr 1891 vor. Der Stand der Mitglieder belief sich mit Schluss des Jahres 1891 auf 248 Mitglieder mit 8366 fl. 16 kr. eingezahlten Anttheilseinlagen. Der Rechnungsabschluss weist 29.279 fl. Einnahmen aus, und zwar: Anttheils-Einlagen 1497 fl. 51 kr., Beitrittsgebühren 40 fl., Speiserei und Wein 20.199 fl. 88 kr., Kohle 3720 fl. 19 kr., Tuch 2288 fl. 82 kr., Holz 1318 fl. 51 kr. und Diverse 214 fl. 74 kr. Als Gewinn ergibt sich der Betrag von 638 fl. 15 kr.; hievon wurden an Remunerationen 334 fl. und an 4procentiger Dividende 304 fl. 15 kr. ausgegeben. Der Reservefond besitzt 837 fl. und der Sicherstellungsfond 166 fl. Der Bericht wurde zur genehmigenden Kenntnis genommen, dem Vorstande das Absolutorium ertheilt und sämmtlichen Functionären für ihre umsichtige und ersprießliche Thätigkeit der Dank der Versammlung ausgesprochen. Bei den hierauf folgenden Ergänzungswahlen wurden gewählt, und zwar für den Vorstand die Herren: Regierungsrath Dr. von Valenta, Hauptzollamtscontrolor Josef Kobau, technischer Werkleiter Franz Kalmus, Cernstein und Hauptmann i. R. Ritter von Bitterer; für den Aufsichtsrath die Herren: Official der Südbahn Johann Svetel, Notariatsconcipient Dr. J. Kotnik, Magistratssecretär J. Sešek, Obergeringieur J. Svitol, Thierarzt J. Den und Lehrer Franz Kotalj. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. — Die Vereinskassiererin befindet sich am Auerbergplatz Nr. 6.

(Mithwesen.) Die Berichte der Mith-Inspicorate geben von Jahr zu Jahr Zeugnis dafür, dass die Mithungen zunehmen und bereits ziemliche Ordnung in diese Angelegenheit gebracht wurde. Indessen bleibt noch immer manches zu wünschen übrig, daher auch von nun an die bezüglichlichen Vorschriften strenger gehandhabt und insbesondere auch unvermuthete Revisionen der Maße und Gewichte vorgenommen werden. Die Strafen gegen Uebertreter der Mithvorschriften, welche bisher milde waren und sich als nicht wirkungsvoll genug erwiesen, sollen nunmehr eine Verschärfung erfahren. In die Revision der Maße und Gewichte werden die für den öffentlichen Verkehr bestimmten stabilen Brückenwagen gleichfalls einbezogen werden.

(Druckfehler-Berichtigung.) In unserem gestrigen Berichte über das slovenische Theater haben sich einige sinnstörende Druckfehler eingeschlichen. Es soll nämlich „Sag im Orchester“ anstatt „Sag im Ohr“ und zum Schlusse „Schwung“ anstatt „Schwang“ heißen. Dem Robold im Seglasten beliebt es eben hier und da den Schall hervorzuführen, und wir haben die Wahrnehmung gemacht, dass er sich zu seinen Redereien mit Vorliebe die Theater- und Concertberichte auswählt.

(Gewerbliches.) Im Monate Februar haben in Laibach die Ausübung ihrer Gewerbe angemeldet, und zwar: Anton Reizner, Maria-Theresienstraße 10, Schneidergewerbe; Francisca Bratus, Karlstädterstraße 22, und Cäcilia Radunc, Franciscanergasse 6, Krämerei; Karl Schaffelner, Floriansgasse 32, Sägerei; Johanna Reber, Congressplatz 16, Krämerei; Franz und Johann Peterca, Wienerstraße 31, Handel mit Landesproducten.

(Aus Agram.) wird telegraphisch gemeldet; Der Weibsbischof Gaspary, gegenwärtiger Verweser der Agramer Erzdiocese, erlitt gestern in der Domkirche während der Messe zwei Schlaganfälle, welche eine totale Lähmung der linken Seite herbeiführten. Der Zustand des Weibsbischofs ist nicht unbedenklich. Mit der Leitung der erzbischöflichen Kanzlei ist Domherr Racki betraut worden.

(Eine österreichische Barke gescheitert.) Vor einigen Tagen wurde der Untergang eines unbekannten Schiffes bei Ponza in England gemeldet. Wie jetzt aus Spalato telegraphiert wird, handelt es sich da um die österreichische Barke „Fratelli F.“, welche unter dem Commando des Capitäns Fabris stand. Sie hatte 500 Registertonnen und war auf der Reise von Aversa nach Buenos-Ayres begriffen. Die gesammte, aus 13 Mann bestandene Besatzung ist ertrunken.

(Die neue Civilprocessordnung.) Im Justizministerium werden die Verathungen zur Fertigstellung der neuen Civilprocessordnung eifrig gepflogen. Die bezüglichlichen Arbeiten sollen in der legislatorischen Abtheilung bereits ziemlich weit gediehen sein.

(Mutter- und Brudermord.) Einer Drahtnachricht aus Windisch-Bleiberg in Kärnten zufolge soll ein gewisser Franz Dgris dort seinen Bruder und seine Mutter in einem Tobsuchts-Anfalle erstochen haben.

(Concurs.) Ueber die Triester Weinfirma Antonio und Giuseppe Aite wurde der Concurs verhängt. Die Passiven belaufen sich auf 230.000 fl., die Activen auf 100.000 fl.

(Vom Eislaufplatz.) Wie uns mitgetheilt wird, wird morgen die Eisbahn geöffnet sein.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Prag, 7. März. Der Club der conservativen Grundbesitzer beschloß vorgestern ein Communiqué des Inhaltes: Festhalten an der durch den böhmischen Ausgleich eingegangenen Verbindlichkeit; allein, da die Ablehnung des Ausgleiches durch den derzeitigen Landtag sicher, dies aber gefährlich und dem nationalen Frieden schädlich wäre, erachten sie es als eine patriotische Pflicht, im Sinne der Vertagung der Verhandlungen über die Ausgleichsvorlagen im Landtage zu wirken.

Budapest, 7. März. Der Adressentwurf des Magnatenhauses drückt sich befriedigend über den Fortbestand freundschaftlicher Beziehungen zu den auswärtigen Staaten aus, hofft die ebeste günstige Lösung der Balutafage und begrüßt es freudig, dass die Regierung das traditionelle gute Verhältniß zwischen Kirche und Staat pflege.

Paris, 7. März. Die Volksvereine in Lyon und Marseille haben an die betreffenden Präfecten und Bürgermeister Petitionen gerichtet, die geeigneten Schritte zu machen, damit Nahrungsmittel zollfrei in Frankreich zugelassen werden.

London, 7. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Moskau: Meldungen aus Petersburg zufolge versuchte, als die Kaiserin und der Carevic neulich über den Neviski-Prospect fuhren, ein Unbekannter ein Paket mit Sprengstoffen in die Equipage zu werfen. Das Paket fiel in den Schnee, ohne zu explodieren. Der Attentäter entkam.

Kunst und Literatur.

(Die „Illustrierten nützlichen Blätter.“) Zeitschrift für die gesammten praktischen Bedürfnisse und Interessen des täglichen Lebens, bieten eine reiche Fülle von Belehrungen, Rathschlägen und populären Aufsätzen über Gartenbau, Blumenzucht im Zimmer, Gesundheitspflege, Land- und Hauswirtschaft, Geflügel- und Singvögelzucht und verwandte Zweige. Es sollte niemand versäumen, sich eine Probenummer dieser so reichhaltigen Zeitschrift zu beschaffen, welche in der Zeit ihres siebenjährigen Bestehens einen außerordentlichen Anhang gefunden hat. Der Abonnementspreis dieser sehr zu empfehlenden, allmonatlich einmal erscheinenden, reich illustrierten Zeitschrift beträgt jährlich 2 fl. für Oesterreich-Ungarn sammt Postzusendung. Probenummern sendet die Administration dieser Zeitschrift, Wien, Hernals, Bergsteiggasse Nr. 9, auf Verlangen gerne gratis zu.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

6. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium für die Abbrändler von Rakitnik eingegangenen Spenden:

Sammlung der Pfarrämter: Tirnau in Laibach 18 fl. 20 kr., Strug 7 fl., Reseltthal 6 fl., Sotederichs 11 fl., Altenmarkt bei Laas 17 fl., Weizelburg 5 fl., Sava 3 fl. 40 kr., Schalna 5 fl. 83 kr., Mariathal 9 fl., Jantische 3 fl., St. Martin bei Vittai 23 fl., Dobrava bei Kropp 12 fl., Kronau 7 fl. 40 kr., Trstenik 9 fl. 50 kr., Vigaun 15 fl., Obertuchsein 3 fl., Rabensberg 5 fl., Zauchen 9 fl.; Sammlung des Gemeindefamtes Altenmarkt bei Laas 30 fl.; ferner spendeten nachbenannte Herren und Frauen in der Stadt Stein: G. Friedrich 2 fl., J. Moenil 2 fl., J. Drapler 1 fl., Anton Svetic 1 fl., J. Exler 1 fl., J. Brachnitzer 1 fl., J. Senier 1 fl., Dr. Karl Schmidinger 1 fl., Julius Stare 1 fl., J. Bergant 1 fl., Ungenannt 1 fl., Mejač 60 kr., Maria Gerkman 50 kr., Anton Sandri 50 kr., Franz Jerling 50 kr., M. Smolnikar 50 kr., Dr. Dereani 50 kr., Franz Flerin 50 kr., J. Mojina 50 kr., Martin Novak 50 kr., Franz Fischer 50 kr., M. Bobrelar 50 kr., Seb. Matičic 50 kr., Ed. Bangger 50 kr., Josef Drel 50 kr., M. Reel 50 kr., Ungenannt 50 kr., Ungenannt 50 kr., Ungenannt 50 kr., Jv. Stele 40 kr., Josef Bolak 40 kr., Josef Rode 40 kr., Gregor Burja 40 kr., Franz Rode 40 kr., Richter 35 kr., Dr. J. Pirnat 30 kr., Josef Renda 30 kr., Cerar 30 kr., J. Bergant 30 kr., Anton Fröhlich 30 kr., Josef Wamič 30 kr., Jvan Karolniz 30 kr., A. Terpine 30 kr., Josef Roter 30 kr., Maria Stele 30 kr., Ungenannt 30 kr., J. Breznit 20 kr., Franz Tomine 20 kr., Potocnik 20 kr., Levicnik 20 kr., Anna Slave 20 kr., J. Dole 20 kr., Fr. Jagober 20 kr., August Albrecht 20 kr., Gr. Kratner 20 kr., Mich. Sinfocor 20 kr., Leop. Svetic 20 kr., Kajbica 20 kr., Urjula Pavac 10 kr., J. Dolinsfel 4 kr.

Angekommene Fremde.

Am 5. März.

Hotel Stadt Wien. Hamerer, Tannhäuser, Maifus und Pöhl Kaufleute; Blumenkranz, Reisender, Wien. — Rabat, Registrator der Pharmacie, Graz. — Reich, Wbz. — Rulm, Herrse-Deutenant, Gili. — Bretschneider und Scher, Reich-Haiba. — von Fichtenau, Gutsbesitzerin, Rudolfsberg. — Jvančič, Bezirksrichter, Tschernembl. Hotel Elefant. Vellis, Talian und Heilbronner, Kite. — Galt, Gentel, Reij., Wien. — Stachler, Privatier, J. Frau, Trich. — Schnabl, Wbz. — Dr. Burger, Rotar, J. Frau, Göttingen. Hotel Südbahnhof. Mahagrande, Montegnano. — Fripel, Reij. — Birgel. — Maier J. Frau, Benedig. Hotel Kaiserlicher Hof. Schmidtberger, Reij., Wien.

Verstorbene.

Den 6. März. Agnes Sterle, Köchin, 70 J., Floriansgasse 17, Herzklappenfehler. — Johann Bajc, Schneider, 11 J., Alter Markt 10, Leber- und Nierenentzündung. — Johann Ratic, Kauschler, 33 J., Slovca 27, Tuberculose. Den 7. März. Rosalia Bernard, Arbeiterin, 46 J., Floriansgasse 18, Tuberculose. — Maria Sbaria, Hausbesitzerin, 82 J., An der Stiege 4, Altersschwäche. — Theresia Jmwohnerin, 75 J., Petersstraße 62, Lungenentzündung. — Valentin Berchob, Arbeiters-Sohn, 22 Tage, Floriansgasse 4, bössartige Gelbsucht.

Im Spitale.

Den 5. März. Michael Stebe, Arbeiter, 46 J., Mithjersung. Den 5. März. Maria Slabajna, Jmwohnerin, 80 J., Lungenemphysem.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 5. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Heu und Stroh und 7 Wagen mit Getreide. Durchschnitts-Preise.

Art.	Preis.	Art.	Preis.
Weizen pr. Hektolit.	11.50	Butter pr. Kilo	2.40
Korn	10	Eier pr. Stück	8
Gerste	7.25	Milch pr. Liter	63
Hafer	7	Rindfleisch pr. Kilo	68
Halbfrucht	10	Kalbsteisch	60
Heiden	7	Schweinefleisch	40
Stirze	6.50	Schöpfenfleisch	65
Kufuruz	2.50	Hähnchen pr. Stück	24
Erdäpfel 100 Kilo	11	Tauben	1.98
Linjen pr. Hektolit.	10	Heu pr. M.-Str.	2.40
Erbjen	9	Stroh	7
Frisolen	86	Holz, hartes pr. Klafter	6
Rindschmalz Kilo	64	— weiches	34
Schweinschmalz	54	Wein, roth, 100 Lit.	90
Speck, frisch	62	— weißer	
— geräuchert			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels
7	U. Mg.	733.8	-12.2	D. schwach	heiter
7	2. N.	731.1	-1.6	D. schwach	heiter
9	Nb.	730.7	-6.8	D. schwach	heiter

Morgens Höhennebel, dann heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur — 6.9°, um 4.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Rohseidene Bastkleider fl. 10-50 per Robe und bessere Qualitäten versendet porto- und zollfrei die **Seidenfabrik G. Henneberg** (f. und f. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. **Gloria-Seide** — 120 cm br., für Staub- und Regenmäntel.

Zur Ausgabe ist gelangt:

Band I und II von

Levstikovi zbrani spisi

urédil

Frančišek Leveo.

Levstiks gesammelte Schriften werden fünf Bände umfassen.

Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschirt 8. W. fl. 10.50, in Leinen gebunden fl. 13.50, in Halbfranz fl. 14.50, in Kalbleder, Liebhaber-einband, fl. 15.50.

Subscriptionen nimmt entgegen die Verlags-handlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Za mnogobrojne dokaze sočutja, katero so nam izkazali sorodniki in prijatelji o priliki smrti gospoda

Karola Peruškega

izrekamo najsrčnejšo zahvalo, imenoma p. b. g. spodom mešanom baktjonomam, darovateljem vneve in spoštovanemu obrtnemu podpornemu društvu in njega načelniku gospodu J. N. Horaku.

Rodovina Peruškega.

Course an der Wiener Börse vom 7. März 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Barre	Grundentl.-Obligationen		Geld	Barre	Oesterr. Nordwestbahn		Geld	Barre	Hypothekendarl., 500 fl. 4 1/2 %		Geld	Barre	Industrie-Aktien		Geld	Barre
50/100, einbezahlte Rente in Noten		94.30	94.50	(für 100 fl. C.M.R.).				107.80		108.30	108.30	200 fl. 4 1/2 %		203.50	204.00	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		199.75	200.25
1854er 4 1/2 % Staatsloose		138.50	139.50	50/100 galizische		104.70	105.00	195.00		196.00	196.00	200 fl. 4 1/2 %		1033	1037	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.		201.50	201.75
1860er 5 1/2 % Staatsloose		140.00	140.50	50/100 mährische		109.00	110.00	140.25		141.25	141.25	200 fl. 4 1/2 %		232.00	232.50				
1868er 5 1/2 % Staatsloose		147.50	148.25	50/100 Krain und Küstenland		109.00	110.00	119.80		120.50	120.50	200 fl. 4 1/2 %		160.00	160.75				
1880er 5 1/2 % Staatsloose		180.00	181.50	50/100 niederösterreichische		105.00	106.00	108.50		109.25	109.25	200 fl. 4 1/2 %							
Dom.-Hdb. a 120 fl.		149.00	150.00	50/100 Reichenburger		98.15	98.45	108.50		109.25	109.25	200 fl. 4 1/2 %							
Oest. Goldrente, steuerfrei		110.35	110.55	50/100 kroatische und Slavonische		105.00	106.00	108.50		109.25	109.25	200 fl. 4 1/2 %							
Oest. Rentenrente		102.85	103.05	50/100 Fiumaner Banat		98.15	98.45	108.50		109.25	109.25	200 fl. 4 1/2 %							
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				50/100 ungarische		98.15	98.45	108.50		109.25	109.25	200 fl. 4 1/2 %							
Wienerbahn in Silber		113.50	114.25	Andere öffentl. Anleihen				185.50		186.50	186.50	200 fl. 4 1/2 %							
Pragerbahn in Silber		118.50	119.50	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		122.50	123.50	124.00		125.00	125.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordbahn 200 fl. C.M.R.		106.50	107.50	Anleihe 1878		105.50	106.50	22.25		23.25	23.25	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südwestb. 200 fl. S.		250.00	251.50	Anleihen d. Stadt Wien		111.00	112.00	55.25		56.25	56.25	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordostb. 200 fl. S.		227.00	228.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		153.70	154.00	58.00		59.00	59.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		215.50	216.50	Hörsingbau-Anleihen verlos. 50/100		98.80	99.80	17.70		18.70	18.70	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Pfandbriefe				21.25		22.25	22.25	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	(für 100 fl.).				61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 50/100 fl.		116.00	116.50	60.00		61.00	61.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		100.50	101.50	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		96.15	96.65	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		111.25	111.75	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.00	99.50	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		101.75	102.25	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Südostb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99.70	100.20	61.00		62.00	62.00	200 fl. 4 1/2 %							
Böhm. Nordb. 200 fl. S.		211.00	212.00	Bodenbr. a. 4 1/2 %		99													